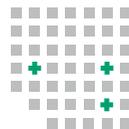


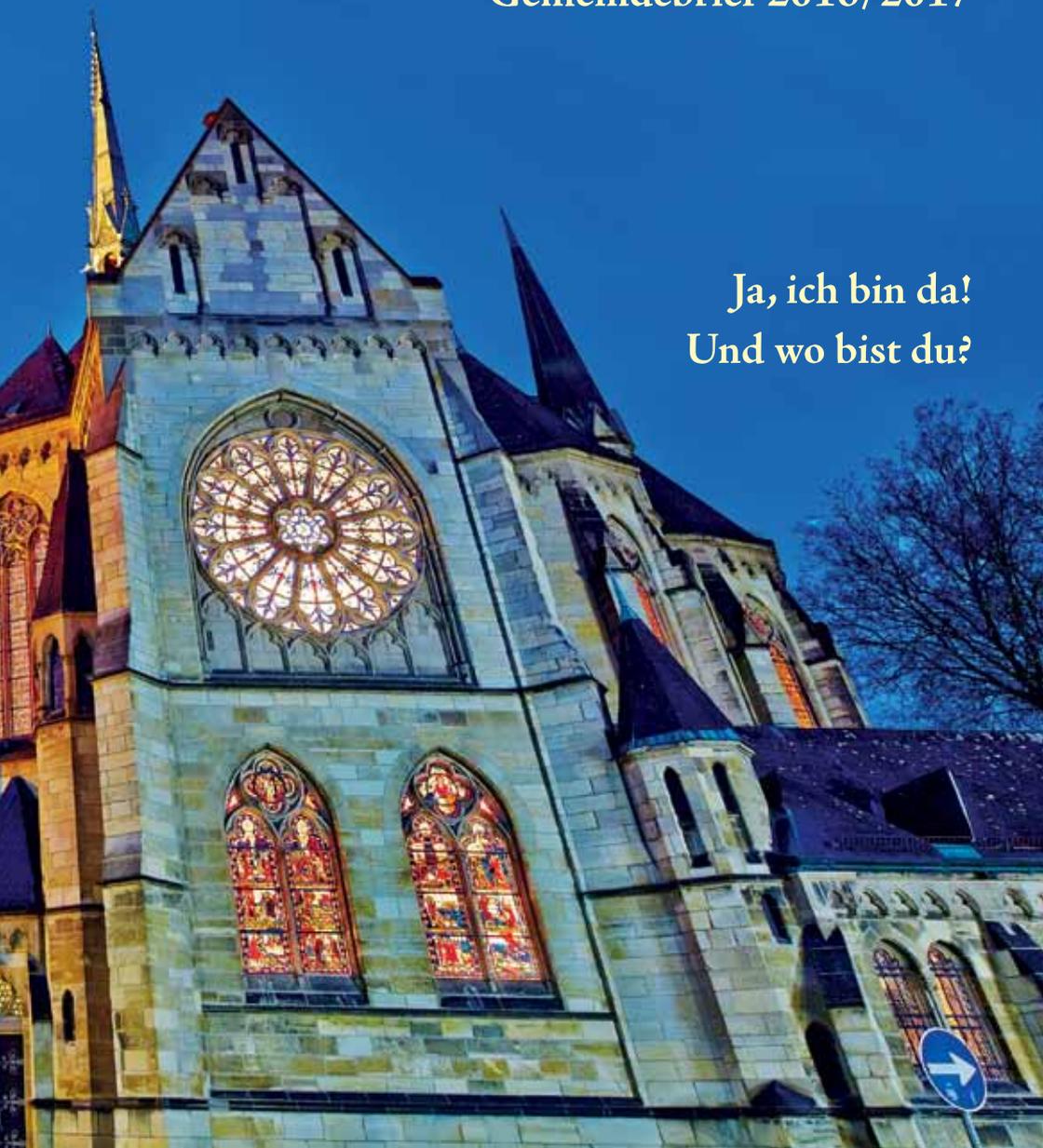
HEILIG KREUZ

Katholische Kirchengemeinde



Gemeindebrief 2016/2017

Ja, ich bin da!
Und wo bist du?



Inhalt

Begrüßung - Pfarrer Stefan Jürgens	3
Gedicht „Ja, ich bin da“	5
Gottesdienste 2016/2017	6
Interview mit Pfarrer Stefan Jürgens	8
Pastoralassistent David Krebs - Vorstellung	16
Pater Égide - Vorstellung	17
Verabschiedung von Pfarrer Thomas Frings	19
Ansprache für Pater Klaus Sanders	52
Eva Maria Splett	22
Pfarrereirat	20
Förderverein Heilig Kreuz e.V.	79
Krypta-Dreifaltigkeit-Gemeinschaft	60
KAB Heilig Dreifaltigkeit	62
Caritasarbeit 2016	26
„Kaffee und Schokolade“ - Caritas Weihnachtspäckchen	49
Advent	24
Lektoren und Kommunionhelfer	40
Besuch aus Ghana	28
Theater - The Holy Cross Theatre Company	30
Menschenkickerturnier 2016	34
Sachausschuss Familie	72
Die Thüringen-Fahrt	36
Kindergarten Heilig Kreuz	44
Kindergarten Franz von Assisi	74
Die Turnflöhe und Krabbelkäfer	64
Die Montagsmäuse	46
Offene Kinder- und Jugendarbeit	66
Messdiener in Heilig Kreuz	69
Messdiener verkaufen „echte“ Schokoladennikoläuse	48
Sternsingeraktion 2017	76
Senioren-Tanztreff	50
Die Gemeindehandwerker	51
Kirchenmusikalische Vespere - Ankündigungen	15
Ökumenischer Chor St. Bonifatius	54
Musikalische Gruppen - Jutta Bitsch	56
Kinder- und Jugendschola - Jutta Bitsch	58
Musik im Dezember / Roratemessen	59
2016 in Zahlen und Namen	80
Kontaktdaten	25
Impressum	21

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder!



An Weihnachten geht es um etwas ganz Anderes als allein um fromme Stimmung. Es geht um diese Welt, diese ganz konkrete weltliche Welt. Gottes Sohn ist Mensch geworden: Jesus Christus. Gott liebt die Welt. Er liebt seine Welt so sehr wie seinen eigenen Sohn. Und da sollten wir Christen uns nicht für die Welt interessieren? Nein, das geht nicht. Wir dürfen uns da nicht heraushalten. Es darf uns nicht egal sein, was in der Welt geschieht.

Gott und Welt – das gehört ein für allemal zusammen.

Gerade an Weihnachten! Denn seit Weihnachten wissen wir, was wir Gott wert sind: seinen einzigen Sohn, seine ganze Liebe – von der Krippe bis zum Kreuz, von Weihnachten bis Karfreitag, von der Menschwerdung Jesu bis zum ewigen Leben. Unsere Welt ist Gottes einzige Sorge, sein einziges Thema. Und deshalb ist sie auch unser Thema. Gott schickt uns zu den Menschen heute – so wie er damals Jesus in die Welt gesandt hat.

Gott ist nicht bloß Lückenbüßer, wenn's mir schlecht geht, wenn ich traurig bin oder ein Familienfest ansteht. Gott ist der Herr unseres ganzen Lebens! Er ist geradezu diesseitig; also dürfen wir ihn nicht wieder ins Jenseits befördern. Er will einer von uns sein; also dürfen wir ihn nicht mehr in den Himmel verbannen. Er geht mit uns auf Tuchfühlung; also dürfen wir ihn uns nicht vom Leibe halten.

Gott sandte seinen Sohn, um sich kräftig einzumischen in der Welt. Die Geburt im Stall von Bethlehem war schon ziemlich hart, da hat Gottes Sohn schon den letzten Platz gewählt. Später, als er zu predigen begann, da kam er mit Forderungen: „Bekehrt euch und glaubt an das Evangelium!“ Und er kam mit Herausforderungen: „Du aber, folge mir nach!“ Und er kam als Heiland: „Dein Glaube hat dir geholfen!“ Er rüttelte auf, beunruhigte, stellte in Frage, stellte die Welt auf den Kopf.

Und heute kommt er auf uns zu: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!“ – „Ich bin die Wahrheit DEINES Lebens!“

Mischen auch wir uns ein. Damit der Glaube praktisch wird.
Weltlich, für das konkrete Leben. Damit wir mitmischen.
Uns einbringen. Irgendwo mitmachen.
Und dafür sorgen, dass die Welt um uns herum ein kleines
bisschen besser wird.

Ihr Pfarrer

Stefan Jürgens

Ja, ich bin da

Der Gottesname
aus dem Dornbusch:

JHWH – Adonai – Herr.

Nicht Ich-bin-der-ich-bin,
kein philosophischer Gedanke.
Sondern Ich-bin-für-dich-da,
ein Beziehungsname.

Das „bin“ zeigt nach Osten,
dorthin, wo die Sonne aufgeht,
in den Orient: Ursprung
von Kultur und Religion,
Heiliges Land für Israel und Jesus,
Orientierung von Gott
für Würde, Wert und Sinn.
„Ich bin“, sagt er: Ursprung allen Seins.

Das „Ja“ zeigt nach Westen,
es leuchtet gegen den Wind,
trotzt dem heftigen Sturm
wie die dicken Westwerkmauern
mittelalterlicher Kirchen.

Gegen jede Verneinung,
auch gegen das Böse selbst
steht das „Ja“ Gottes zu uns.

Das „da“ weist nach Norden,
wohin der Kompass zeigt,
woher das Dunkel naht,
tiefe Flut und weites Meer.
Dasein in rauen Zeiten
eingenordet auf Güte und Erbarmen:
Gemeinde sein in Gottes Namen.

Das „ich“ weist nach Süden,
wo die Sonne am höchsten steht;
dorthin, wo Wärme ist und Licht.
Es zeigt auch in Richtung Innenstadt,
ins Zentrum von Handel und Konsum.

Ich – postmoderner Egoismus?
Ich – inszenierte Persönlichkeit?

Es ist ja das göttliche „Ich“:
Er hält uns aus, er hält durch.

„Ja, ich bin da!“

Stefan Jürgens

Besondere Gottesdienste

Gottesdienste an Sonn- und Werktagen in Heilig Kreuz

Samstag 18.00 Uhr
Sonntag 10.30 Uhr

Montag 18.00 Uhr
Dienstag 9.00 Uhr
Mittwoch 20.00 Uhr
Donnerstag 9.00 Uhr
Freitag 18.00 Uhr



Taufen

Die Feier der Taufe findet an einem Samstagnachmittag oder an einem Sonntagvormittag statt. Welche Tage das in welchem Monat sind, können Sie im Pfarrbüro erfragen. Im Vorfeld der Taufe treffen sich die Tauffamilien mit dem Geistlichen zu einem Gespräch. Ebenso besteht die Möglichkeit zur Taufe in den Gottesdiensten an den Sonn- und Werktagen.

Besondere Gottesdienste in der Adventszeit

Freitags, 02./09./16./23.12. 18.00 Uhr
Rorate-Messe (Messe in der nur mit Kerzen erleuchteten Kirche)

Sonntag, 11.12. 10.30 Uhr („Gaudete!“ – „Freut euch!“)
Kirchenchor Heilig Kreuz singt Vertonungen von adventlichen Texten von Huub Oosterhuis

Sonntag, 11.12. 18.00 Uhr
Adventlicher Bußgottesdienst mit persönlicher Lossprechung

Sonntag, 18.12. 18.00 Uhr *Kirchenmusikalische Vesper (Adventliche Musik mit den Dombläsern Münster)*

Gottesdienste an Sonn- und Werktagen in St. Lukas

Sonntag 09.30 Uhr
Dienstag 16.30 Uhr
Freitag 15.30 Uhr

Kindergottesdienste (KiGo) in Heilig Kreuz

am 1. Sonntag im Monat immer um 09.30 Uhr
(für Kleinkinder, inkl. Kindergarten-Kinder)

Familienmesse in Heilig Kreuz

an jedem 3. Sonntag im Monat immer um 10.30 Uhr

Gottesdienste in den Altenheimen

im Perthes-Haus, Wienburgstraße 60:

Jeden Donnerstag im Monat um 10.15 Uhr,
jeden 2. Donnerstag im Monat als Eucharistiefeier

Für Bewohner des Friederike-Fliedner-Hauses in der Adventskirche, Coerdestraße 56:

Jeden 3. Donnerstag im Monat um 10.30 Uhr
Eucharistiefeier

Hochzeiten

Für kirchliche Trauungen steht die Heilig-Kreuz-Kirche am Freitagnachmittag sowie am Samstagnachmittag um 14.00 Uhr und/oder 16.00 Uhr zur Verfügung. Gemeindemitglieder können auch in der Vorabendmesse am Samstag 18.00 Uhr und in den Sonntagsmessen heiraten. Bitte sprechen Sie ihren Terminwunsch mit dem Pfarrbüro frühzeitig ab.

Besondere Gottesdienste in der Weihnachtszeit

Heilig Abend, 24.12.

15.00 Uhr *Krippenfeier für Kleinkinder*
16.00 Uhr *Familiengottesdienst in der Lukaskirche*
16.00 Uhr *Familienwortgottesdienst in der Kreuzkirche*
18.00 Uhr *Christmette mit Kirchenchor*
1. Weihnachtstag, 25.12. 10.30 Uhr
2. Weihnachtstag, 26.12. 10.30 Uhr

Silvester, 31.12. 18.00 Uhr *Messe zum Jahresschluss*
Neujahr, 01.01. 10.30 Uhr *Eucharistiefeier*

Sternsingeraktion, 07.01. 18.00 Uhr *Vorabendmesse mit Sternsängern*
Erscheinung des Herrn (Dreikönige), 06.01.2017 18.00 Uhr *Hochamt*
Fest der Taufe des Herrn, 08.01.2017

09.30 Uhr *Kigo mit besonderer Einladung der Tauffamilien 2016* · 10.30 Uhr *Eucharistiefeier*
Sonntag, 15.01.2017, 18.00 Uhr *Kirchenmusikalische Vesper (Himmelwärts – Orgelgebete)*
Donnerstag, 02.02.2017, 18.00 Uhr *Gottesdienst am Fest „Darstellung des Herrn“*

Besondere Gottesdienste in der Fastenzeit

Aschermittwoch, 01.03. 20.00 Uhr *Eucharistiefeier* mit Austeilung des Aschenkreuzes

Palmsonntag, 20.03. 10.30 Uhr *Palmprozession vom Pfarrzentrum, Maximilienstraße 59, zur Kirche Heilig Kreuz*

21./22./23.03. 19.00 Uhr *Karmetten*

Gründonnerstag, 24.03. 20.00 Uhr *Abendmahlsamt, anschließend Anbetung bis 23.00 Uhr*
Karfreitag, 25.03. 7.00 Uhr *Traditioneller Gang durch die historischen Kirchen der Innenstadt*

15.00 Uhr *Liturgie vom Leiden und Sterben unseres Herrn Jesus Christus*

Besondere Gottesdienste in der Osterzeit

Samstag, 15.04 21.00 Uhr *Auferstehungsamt*

Ostersonntag, 16.04. 10.30 Uhr *Festhochamt*

Ostermontag, 17.04. 10.30 Uhr *Eucharistiefeier*

Mittwoch, 24.05. 20.00 Uhr

Festhochamt zum Vorabend Christi Himmelfahrt

Donnerstag, 25.05. 10.30 Uhr

Festhochamt zum Fest Christi Himmelfahrt

Beichtmöglichkeit

Die Priester der Gemeinde stehen nach Absprache an allen Tagen der Woche zu einer Beichte oder einem Beichtgespräch zur Verfügung.



„Was für einen Künstler der Applaus ist, ist für einen Seelsorger das Vertrauen“

Wer ist der neue Pfarrer?

Am 21. August wurde unser neuer Pfarrer in sein Amt in der Gemeinde Heilig Kreuz eingeführt. Er folgte damit Pfarrer Thomas Frings, den es ins Kloster in die Niederlande zog. Stefan Jürgens wechselte aus der Stadtlohner Sankt-Otger-Gemeinde, in der er seit 2006 Pfarrer war. Zuvor war der 48-Jährige vier Jahre lang als Geistlicher Rektor in der katholischen Akademie in Cloppenburg-Stapelfeld tätig. Wer ist der Neue? Im Gespräch mit Martin Ilgen, Mitglied des Pfarreirats, schildert er seine Berufsauffassung, lässt aber auch Einblicke in den Menschen Stefan Jürgens zu.

Seit rund drei Monaten sind Sie in Ihrer neuen Gemeinde in Münster. Sind Sie schon angekommen?

Ich bezeichne mich ja selbst gerne als Landei, weil ich bisher stets im ländlichen Raum tätig war. Ich hatte etwas Sorge wegen der Enge der Bebauung im Vergleich zu meinen vorherigen Wohnorten. Also dachte ich, dass ich bestimmt lange brauchen werde, um mich in einer Stadt einzugewöhnen. Aber ich fühle mich jetzt schon richtig wohl. Ich hätte nicht gedacht, dass das so schnell geht. Münster ist eine sehr schöne Stadt. Ich weiß, dass ich hier richtig aufgehoben bin. **Es passt.**

Welche Frage ist Ihnen in den ersten Wochen hier am häufigsten gestellt worden?

So viele Fragen wurden mir gar nicht gestellt. Die Menschen haben eher von sich erzählt, möchten sich gegenwärtig machen. Das finde ich sehr schön. Ich habe drei Monate lang einfach zugehört. Zuhören fällt

mir leicht. Das muss ein Seelsorger aber auch können. Mir ist sehr viel Vertrauen begegnet. Darüber habe ich mich gefreut. Denn was für einen Künstler der Applaus ist, ist für einen Seelsorger das Vertrauen. Was mir in dieser kurzen Zeit einige schon anvertraut haben, ist enorm.

Vor Ihrem Amtsantritt machten Sie sich im Internet bei Google Earth schlau über Ihr neues Gemeindegebiet. Haben Sie mittlerweile die Grenzen abgeschritten?

Ich weiß genau, welche Straßen dazugehören. Aber abgeschritten habe ich das Gebiet noch nicht. Die Territorial-Pfarrei ist sowieso out. Die Menschen gehen dahin, wo sie sich angenommen fühlen. Egal, wo sie wohnen. Gespräche vereinbare ich nicht so gerne im Pfarrhaus, sondern gehe lieber zu den Menschen nach Hause. Weil sie in gewohnter Umgebung leichter sprechen. Und ganz nebenbei lerne ich so auch die Straßen kennen.



In der Mitte des Lebens haben Sie sich für einen Wechsel entschieden. Was hat Sie dazu bewogen?

Bei einer Visitation in Stadtlohn sagte mir der Bischof, dass er mir eine andere Stelle anbieten wolle, weil er meinte, dass es in Stadtlohn sehr gut lief. Dann schlug ich aber zunächst einige Offerten aus. Als mir aber diese Stelle angeboten wurde, habe ich gedacht: Das musst du machen. Denn den Kontrast erachte ich als Herausforderung. Hier die homogene Land-Gemeinde. Dort die vom Milieu her heterogene Stadt-Gemeinde. Dort konnte ich etwas Neues lernen. Nur am Rande sei dies erwähnt: Als Pfarrer Frings seinen Abschied bekannt gab, habe ich eine Woche später einen Kollegen besucht. Der machte die Türe auf und sagte noch vor der Begrüßung: „Da steht der neue Pfarrer von Heilig Kreuz.“ Aus meinem Umfeld haben eben sehr viele geahnt, dass ich hierhin passe.

Der Wechsel im Pfarrhaus war keiner von der Stange. Ihr Vorgänger Thomas Frings wollte nicht mehr, suchte ein anderes Leben. Konnten Sie ihn in Ansätzen verstehen?

Selbstverständlich! Ich hätte seine damalige Erklärung so unterschreiben können. So empfinden doch fast alle Seelsorger. Sie möchten Menschen intensiver zu Jesus Christus führen. Aber ich kann die Leute nicht dazu zwingen, so zu leben und zu glauben, wie ich das möchte. Ich bin vielmehr zu den Menschen hingesandt. Und

deswegen nehme ich die Herausforderung an.

Hatten Sie vor Ihrem Wechsel Kontakt mit Pfarrer Frings?

Leider nicht. Wir kannten uns nur flüchtig aus dem Priesterrat. Nachdem ich hier eingeführt war, hatten wir ein persönliches Gespräch vereinbart. Das hat er dann aber leider abgesagt.

„Ich kann die Leute nicht dazu zwingen, so zu leben und zu glauben, wie ich das möchte.“

Welches Bild haben Sie von Ihrer neuen Gemeinde so kurz nach Ihrem Amtsantritt?

Ich sehe schon, dass die Kerngemeinde zahlenmäßig kleiner ist als woanders. Ich meine damit die Zahl der Engagierten gemessen an der Größe der Pfarrei mit ihren 10.000 Gemeinde-Mitgliedern. Aber diejenigen, die mitmachen, sind klasse. Überzeugte Menschen, mit denen man wunderbar ins Gespräch kommen kann. Und auch kritische Christen. Dadurch dauern Entscheidungsprozesse möglicherweise länger. Aber es denken auch mehr mit. Und viele packen mit an. Die Menschen sind sehr reflektiert. Und was ich ganz besonders gut finde, ist der Sonntagsgottesdienst. Hier wird keine Predigt kaputtgehustet, keiner guckt auf die Uhr. Bei der Feier der Eucharistie herrscht eine sehr intensive geistliche Atmosphäre.

Was war die größte Umstellung für Sie in einer Gemeinde mitten in der Stadt?

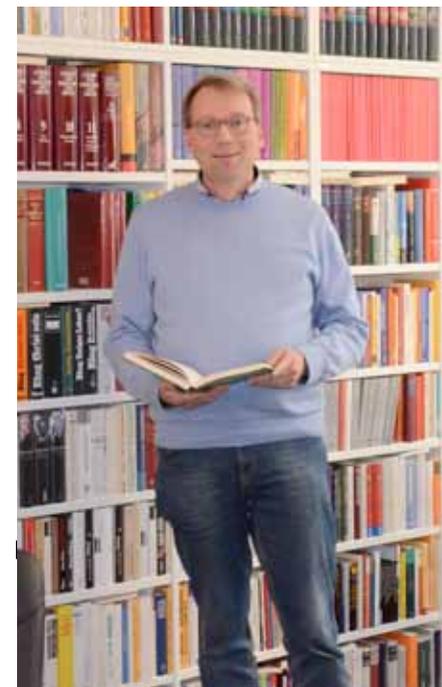
Ich musste mich daran gewöhnen, dass

alles etwas enger ist. Und dass man keinen Parkplatz bekommt. Deswegen fahre ich jetzt auch nur noch mit dem Rad. Das Radfahren ist für mich eine Art der Meditation. Und das System, das ich jetzt leiten darf, ist kompakter als vorher. In Stadtlohn hatte ich drei Kirchen und jede Menge Institutionen. Auch das war eine Umstellung.

„Ich weiß noch sehr genau meine Beurteilungen in der Schule: schriftlich eins, mündlich fünf.“

Sie haben Ihre Kindheit und Jugend in Borghorst verbracht. Was war Stefan Jürgens für ein Schüler?

Das glaubt mir heute keiner mehr: Ich war ein sehr schüchterner und zurückhaltender Schüler. Ich weiß noch sehr genau meine Beurteilungen in der Schule: schriftlich eins, mündlich fünf.



Irgendwann stand dann aber auch bei Ihnen die Berufswahl an. Welcher Beruf kam für Sie auch noch in Betracht?

Die Idee Priester zu werden, hatte ich schon als zehnjähriger Messdiener. Allerdings habe ich bis zum Abitur noch geschwankt. Wenn ich jetzt nicht Priester wäre, dann wäre ich Kirchenmusiker. Allerdings hätte ich auch ein Lehramtsstudium begonnen: Musik, Religion, Deutsch. Also Lehrer in Kombination mit Kirchenmusiker.

Was fasziniert Sie an Ihrem Beruf?

Priestersein ist ein Traumjob. Man kann immer nach seinem Gewissen handeln. Wo kann man das schon? Niemand sagt mir, was ich zu tun oder wie ich zu denken habe. Ich kann ein Leben führen, in dem ich viele Entscheidungen mit anderen treffe. Und das stets in Kontakt mit Jesus Christus. Das ist traumhaft.

Zu den Risiken und Nebenwirkungen gehört unter anderem der Zölibät...

Den halte ich für eine der schlimmsten strukturellen Sünden der Kirche. Er hat mehr Menschen ins Unglück gestürzt, als irgendwem genützt.

„Gefüllte Kirchenbänke alleine dürfen nicht über den Erfolg entscheiden.“

In Ihrer ersten Predigt in Heilig Kreuz haben Sie sich klar positioniert: Sie nehmen die Menschen in der Gemeinde so, wie sie sind. Sie laden sie ein, sind aber auch nicht frustriert, wenn sich das in den Kirchenbänken nicht

widerspiegelt. Woran machen Sie den Erfolg Ihrer Arbeit fest?

Es ist das bereits erwähnte Vertrauen, das mir entgegengebracht wird. Dass man mir alles erzählen mag. Gefüllte Kirchenbänke alleine dürfen nicht über den Erfolg entscheiden. Das wäre eher frustrierend. Aber die Qualität der Gottesdienste, die kann man stetig steigern.

In den ersten Monaten lernte Sie Ihre neue Gemeinde bereits als einen Mann des offenen und geschliffenen Wortes kennen. Wurde Ihnen diese Begabung in die Wiege gelegt?

Ich habe Spaß an Sprache. Bereits in der Schule, im Deutsch-Leistungskurs, ist meine Vorliebe für Lyrik zum Vorschein gekommen. Besonders gern mag ich Rainer Maria Rilke. Ich bin immer auf der Suche nach Sprachbildern, Vergleichen und Metaphern, wie man etwas sagen kann, ohne es kompliziert zu machen. Das habe ich auch in einer harten Schule gelernt: beim „Wort

zum Sonntag“. Vier Jahre lang. Da muss man einfach lernen, theologisch zu sprechen ohne theologische Fachsprache; also nicht auf „Kirchisch“, sondern pointiert und in möglichst kurzen Sätzen.

Glauben Sie, das Worte die Welt verbessern können?

Ja. Jesus hatte auch nur Worte. Und er hat die Welt verändert.

„Als Kind habe ich sehr gerne mit Lego gespielt und dabei immer nur Kirchen gebaut.“

Sie sind schon viel herumgekommen. Haben Sie Gegenstände, die sie schon ein Leben lang begleiten?

Ich bin ein Mensch, der sich gut von Gegenständen trennen kann. Ich versuche, mein Herz nicht an Dinge zu hängen. Es gibt natürlich Ausnahmen, wie meinen Flügel, den ich schon seit 1998 habe. Als Kind habe ich sehr gerne mit Lego gespielt und immer nur Kirchen gebaut. Und von diesem ganzen Zeug ist ein kleines Teil übrig geblieben: ein kleiner Lego-Tabernakel. Den habe ich verwahrt. Und als 15-Jähriger hatte

ich mir einen UKW-Schwarzsender gebaut. Den habe ich auch noch. Als Erinnerung an meine Jugendzeit.

Sie fühlen sich als „Spielmann Gottes“. Welche persönlichen Eigenschaften stecken Sie in diesen Begriff?

Ein Spielmann Gottes hat erstens mit Gott zu tun. Aber nicht bierernst, sondern voller Freude. Zweitens spielt er, das heißt: Er tut etwas Zweckfreies. Für mich hat dieser Begriff aber auch ganz viel mit Humor zu tun. Denn seien wir mal ehrlich: Vieles in der Kirche ist nur mit reichlich Humor zu ertragen. Aber in dem Begriff steckt auch eine gewisse Freiheit. Und ich fühle mich innerlich sehr frei. Ich sage immer, was ich denke und habe deswegen noch keinen massiven Ärger bekommen.

Über wen oder was können Sie lachen?

Am meisten über mich selber. Ich kann aber auch über andere Menschen lächeln, lache aber niemals jemanden aus. Ich lächle vor allem über Eitelkeit oder Arroganz.

Und was bringt Sie auf die Palme?

Ich bin dort nicht hinzukriegen. Ich lebe mit Gott in einer sehr direkten Beziehung. Und deswegen glaube ich: Wenn ich ihm ein Problem abgebe, dann ist es auch weg. Dabei sagt er mir nicht, was ich unmittelbar tun soll. Aber Gott macht mich immer sehr ruhig und zuversichtlich. Ich spiele zudem auch viel mit der Zeit. Die Menschen verändern sich nur langsam. Man darf nicht mit der Brechstange in der Pastoral arbeiten, darf nichts erzwingen.

Das geht immer schief.

„Ich bin ein Sohn einfacher Leute. Und ich habe ein Herz für einfache Leute.“

Auch das thematisierten Sie in Ihrer Antrittspredigt: Die Bevölkerungsstruktur der Gemeinde ist sehr heterogen. Haben Sie eine Zielgruppe, die Ihnen besonders am Herzen liegt?

Ich bin ein Sohn einfacher Leute. Und ich habe ein Herz für einfache Leute. Die Akademiker sind im Kreuzviertel sehr bestimmend. Aber unsere Gemeinde besteht nicht nur aus dem Kreuzviertel. Die große Herausforderung ist es, dass wir auch die sozial Schwächeren nicht ausgrenzen, ihnen offen begegnen. Ich bin sehr froh, dass wir einen so fantastisch aufgestellten Gemeinde-Sozialdienst haben. Denn die Caritas ist eine Möglichkeit, Menschen, die sich nicht unmittelbar mit Jesus und der Kirche identifizieren, zu erreichen. Ich würde darüber hinaus gerne einen Abend im Monat anbieten, an dem man sich auf existenzielle – und nicht nur auf intellektuelle – Weise Glaubensfragen nähert. Wir brauchen nicht für jeden Bildungsabend einen Professor. Es kommt viel mehr darauf an, Glaubensinhalte so rüberzubringen, dass sie relevant werden. Kurzum: Eine starke Caritas-Arbeit und eine geistliche Vertiefung des Glaubens.

Und was kann in der Gemeinde noch für ältere Kinder und Jugendliche entwickelt werden?

Es wird schwierig sein, Jugendliche auf herkömmliche Weise zu binden. Wir haben eine starke Messdiener-Gemeinschaft.



Es ist eine große Leistung unseres Pastoralreferenten Daniel Drescher, dass diese jungen Menschen sich so stark mit der Gemeinde identifizieren. Darüber hinaus ist es schwierig etwas zu schaffen, das es noch nicht gibt. Ich denke, als Seelsorger muss man dahin gehen, wo die Jugendlichen sind: In die offene Kinder- und Jugendarbeit, in die Schulen und natürlich in die Kindergärten. Deswegen besuche ich sukzessiv alle Schulen, stelle mich dort den Kollegien vor und biete eine Zusammenarbeit an. Als Seelsorger kann ich nicht überall sein. Aber wir können uns vor allem für die Religionslehrer interessieren. Die müssen wissen, wer hier in der Gemeinde für sie ansprechbar ist.

Viele Gemeindemitglieder erwarten, dass auch die Kirche des 21. Jahrhunderts Traditionen bedient. Stichwort Service-Kirche. Tun Sie sich schwer mit der Übernahme der Rolle als Dienstleister?

Nehmen wir die Beispiele Taufen und Trauungen. Da bin ich die Ruhe selbst. Ich muss die Leute nicht zu besserem Verhalten erziehen. Dann ist die Atmosphäre kaputt. Ich habe mir diese Menschen ja nicht ausgesucht, ich bin aber zu ihnen gesandt worden. Also versuche ich die Situation so gut zu gestalten, wie eben möglich. Deswegen komme ich mit der Service-Kirche ganz gut klar. Weil ich mir bewusst mache, dass ich nicht Herr des Glaubens dieser Menschen bin. Gott trägt mir auf, dass ich diese Menschen so annehme und liebe, wie sie sind. Sie müssen also nicht so

sein, wie der Pfarrer sie haben will.

„Ich sehe mich als Intendant, der dafür sorgt, dass das Orchester spielen kann.“

Wie stellen Sie sich die zukünftige Zusammenarbeit zwischen Priester und Gemeindemitgliedern vor?

Ich versuche das anhand eines Bildes zu erklären: Wenn die Gemeinde das Orchester ist, dann ist der Pfarrer nicht der Dirigent, der autoritär bestimmt, wie das Orchester zu spielen hat. Und schon gar nicht spielt er die erste Geige. Ich sehe mich vielmehr als Intendant, der selber gar nicht im Orchester hervortritt. Aber er sorgt dafür, dass es spielen kann. Und dadurch entsteht ein Netzwerk von Begabten. Ich muss erkennen, wer welche Begabung hat. Im Pastoralplan des Bistums heißt dies: Charismen-Orientierung. Wir gucken nicht zuerst auf die Aufgaben, sondern auf die Gaben. Indem Gott ihr Gaben gibt, lenkt er eine Gemeinde.

Eine letzte Frage:

Wenn Sie die Gemeinde wieder verlassen oder in den Ruhestand gehen. Was soll dann über Sie mal gesagt werden?

Schön wäre es, wenn die Menschen dann sagen, dass sie durch mich mehr von Gott verstanden haben. Oder ihm sogar begegnet, von ihm berührt worden sind. Denn ich sehe mich gar nicht so sehr als Kirchenmann. Auch nicht als Manager einer Organisation. Sondern vielmehr als einer, der für Christus Zeugnis gibt. Und wenn sich die Menschen durch mich angenommen und angesprochen gefühlt haben, dann ist das sehr viel.

Kirchenmusikalische Vespere

Sonntag, 18. Dezember 2016, 18.00 Uhr
Adventliche Musik mit den Dombläsern Münster

Sonntag, 15. Januar 2017, 18.00 Uhr
Himmelwärts – Orgelgebete
Hans-Martin Limberg, Orgel

Sonntag, 19. Februar 2017, 18.00 Uhr
Pfeifenklang und Tastenzauber
Werke von J. P. Sweelinck, D. Castello, J. S. Bach, G. Ph. Telemann u.a.
Trio con Spirito:
Norbert Britzwein, Blockflöte
Peter Eisenblätter, Blockflöte
Ulrike Lausberg, Orgel

Sonntag, 5. März 2017, 18.00 Uhr
Vesper zur Ökumenischen Bibelwoche
Kirchenchor und Projektchor Heilig Kreuz

Sonntag, 2. April 2017, 18.00 Uhr
Bläsermusik zur Passionszeit

Sonntag, 7. Mai 2017, 18.00 Uhr
Musik für Klarinette und Orgel

Benedikt Brenk, Klarinette
Markus Brenk, Orgel

Der Eintritt ist immer frei; um Spenden wird gebeten. Diese und weitere Veranstaltungen der Reihe in den folgenden Monaten werden im wöchentlichen Gemeindebrief, auf der Homepage www.heilig-kreuz-muenster.de und in der Tagespresse veröffentlicht.

Pastoralassistent David Krebes

(Auch) neu im Pfarrhaus

Aufgewachsen bin ich in der katholischen Diaspora und in der Nähe der mecklenburgischen Ostseeküste. In Rostock hatte ich zunächst ein Lehramtsstudium in Musik und Latein aufgenommen. Nach einer einmonatigen Israelreise habe ich mich zu einem Studienwechsel entschlossen. So kam ich Ende der 90iger Jahre zum Theologiestudium nach Münster und habe parallel dazu mein Musikstudium an der Universität Dortmund fortgeführt.

„Lasst uns mit Ausdauer in dem Wettkampf laufen, der uns aufgetragen ist, und dabei auf Jesus blicken, den Urheber und Vollender des Glaubens“ (Hebr 12, 1-2)

Mit dem Diplom und anschließendem Promotionsstudium habe ich mich im Fach Mittlere und Neuere Kirchengeschichte spezialisiert. Nach meiner Tätigkeit in zwei Forschungsprojekten stand eine berufliche Umorientierung für mich an. Im letzten Jahr habe ich mich für den Weg in die kirchliche und pastorale Arbeit entschieden. Ausschlaggebend war für mich dabei die Möglichkeit in einem breiteren sozialen Umfeld als Theologe tätig zu sein. Mit einer Statio zur Lesung aus dem Hebräerbrief, deren zentraler Vers lautet: „Lasst uns mit Ausdauer in dem Wettkampf laufen,



der uns aufgetragen ist, und dabei auf Jesus blicken, den Urheber und Vollender des Glaubens“ (Hebr 12, 1-2), bin ich als Pastoralassistent am 13. und 14. August 2016 in die Gemeinde Heilig Kreuz eingeführt worden. Seitdem sind schon ein paar Monate vergangen, in denen ich erste und für mich sehr positive Einblicke in das vielfältige Leben der Gemeinde und der Dreifaltigkeitsschule gewinnen konnte.

Ich freue mich sehr, dass ich die dreijährige Ausbildungszeit als Pastoralassistent hier in der Münsteraner Gemeinde Heilig Kreuz absolvieren darf.

Als Pastoralassistent bereite ich mich auf den Beruf des Pastoralreferenten vor. Im ersten Jahr werde ich an der Dreifaltigkeitsschule für den katholischen Religionsunterricht ausgebildet. Im zweiten und dritten wird mein Schwerpunkt hier in der Kirchengemeinde liegen. In dieser Phase werden sich mir konkretere Tätigkeitsfelder in der Gemeinde eröffnen. Bis dahin heißt es zunächst: „Dabei sein ist alles!“ Sie erreichen mich in Heilig Kreuz im Büro des Pfarrhauses.

David Krebes
(Pastoralassistent in Heilig Kreuz)

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Kinder und Jugendliche!

Sie haben alle die Gelegenheit gehabt, mich persönlich kennen zu lernen, da ich schon seit dem 11. März 2016 in der Pfarrei Heilig Kreuz bin.

Mein vollständiger Name ist Muziazia Mbuta Ngasa Gabugu Égide. Muziazia ist der Familienname, Mbuta Ngasa Gabugu der Name aus meinem Stamm und Égide mein Taufname.

In meinem Dorf werde ich noch Mbuta Ngasa genannt, weil ich während der Mobutus Diktatur geboren bin. In dieser Zeit der Authentizität durfte kein kongolesischer Staatsbürger einen europäischen Namen tragen.

Geschrieben wird heute nur Muziazia Égide. Geboren bin ich am 12. Oktober 1981 in Tumikia, in einer kleinen Missionsstation der Steyler Missionare und wuchs in einer Familie von 6 Kindern auf. Meine Eltern waren Grundschullehrer an der Missionsschule und leben heute an einer anderen Missionsstation.

Nach meinem Abitur im Jahr 2001 wurde ich nach einer Aufnahmeprüfung im Sommer desselben Jahres in die Gesellschaft des Göttlichen Wortes (Steyler Missionare) aufgenommen.

Danach absolvierte ich ein Studium der Philosophie an der Université Catholique Saint Augustin in Kinshasa/ Kongo. Nach meinem Noviziat wurde ich im Oktober 2006 in die deutsche Provinz der Steyler Missionare versetzt, um hier meine Priesterausbildung fortzusetzen. Am 2. Oktober flog ich bei einer Temperatur von 37° C von Kongo nach Deutschland und landete am 3. Oktober 2006 gegen 6.00 Uhr mit einer Temperatur von ca. 15° C in Frankfurt am Main. Die westliche Welt war mir nicht nur fremd, sondern kalt und dunkel. Das war mein erster Kulturschock.



Von Oktober 2006 bis September 2007 absolvierte ich einen einjährigen Deutschsprachkurs an unserer Hochschule in Sankt Augustin. In den darauf folgenden Jahren nahm ich das Studium der Theologie an der Theologischen Fakultät in Sankt Augustin und der Universität München auf, das ich mit einer Diplomprüfung beendet habe.

Am 19. Juni 2011 empfang ich durch Bischof Paul-Werner Scheele die Priesterweihe. Danach absolvierte ich ein Pastoralpraktikum in der Pfarrei Sankt Jakob in Friedberg bei Augsburg. Im Februar 2012 hat mich Bischof

Wir sagen „Danke“!

An dieser Stelle ein herzliches „Dankeschön“ an Pater Égide Muziazia und an Pfarrer em. Wolfgang Spindelmann für ihren Einsatz in der Zeit, als unsere Gemeinde pfarrerlos war! Wann immer wir ihre Hilfe brauchten, waren sie selbstverständlich für uns da. Und wir freuen uns, dass sie beide weiter bei uns sind!

Dr. Felix Genn zum Kaplan in der Pfarrei Sankt Arnold Janssen zu Goch ernannt, wo ich bis September 2014 tätig war. Im Oktober 2014 wurde ich nach Steyl (Nieder-

landen) versetzt. Im Februar 2016 wurde ich von meiner Ordensleitung nach Münster zum Studium geschickt. Seit dem Sommersemester 2016 habe ich mein Promotionsstudium an der Katholischen Theologischen Fakultät der Universität Münster am Institut für Missionswissenschaft und außereuropäische Theologien aufgenommen. Neben meinen studentischen Beschäftigungen wurde ich am 1. März 2016 von Bischof Dr. Felix Genn zum Kaplan zur Aushilfe in der Pfarrei Heilig Kreuz zu Münster ernannt. Ich freue mich sehr, dieser großen Stadtgemeinde anzugehören. Mir sind bis jetzt dankbare Menschen in Heilig Kreuz begegnet, die mir viel Herzlichkeit entgegengebracht haben. Ich bin in einer großen Familie aufgewachsen und bin sehr gern bei den Menschen.

Darum freue ich mich auf jede neue Begegnung, denn „meine Freude ist es, bei den Menschen zu sein.“ (Spr 8,31)

Pater Égide Muziazia

Die „Authentizität“ ist Mobutu zufolge die Verweigerung, die aufoktrozierte, d.h. fremdbestimmte Ideologie blind zu übernehmen, und der Wille, zur eigenen „Ursprünglichkeit“ zurückzuführen und die Werte der Vorfahren wieder zu entdecken. In diesem Sinne wurden am 21. 10. 1971 das Land in Republik Zaïre umbenannt, eine neue Fahne und eine neue Nationalhymne eingeführt und am 15. Februar 1972 die christlichen Vornamen afrikanisiert.

Danke, Herr Frings!

Es waren tolle Jahre mit Ihnen!

Im April 2016 verabschiedeten sich zahlreiche Gemeindemitglieder von Pfarrer Thomas Frings, der nach 6 1/2 Jahren in unserer Gemeinde in ein Kloster in Holland gezogen ist. Wir wünschen ihm alles Gute für die Zukunft und danken ihm für seine Arbeit, die vielen Ideen und Impulse, die Heilig Kreuz nachhaltig prägen!





Kandidat/-innen

für den Pfarreirat

Bestimmen Sie mit in Heilig Kreuz

Das Jahr 2016 war in Heilig Kreuz geprägt von Veränderung – vom Pfarrerwechsel haben Sie sicherlich schon gelesen. Aber auch unter den Gemeindemitgliedern gab es – wie immer in unserem Pfarrgebiet – eine höhere Fluktuation als in den meisten Kirchengemeinden des Bistums Münster. Die Gemeinde bei Veränderungen im Blick behalten bzw. im Idealfall sogar ein Stück des Weges begleiten – das ist eine von vielen Aufgaben des Pfarreirats.

Hier sitzen von den Gemeindemitgliedern gewählte Vertreter/-innen mit dem Seelsorgeteam zusammen und beraten, wie Heilig Kreuz sein soll: als Gottesdienst-Ort, als sichtbarer Akteur im Sozialraum und als Nachbar von vielen völlig unterschiedlichen Bewohner/-innen des Dreifaltigkeits- und Kreuzviertels.

Der Pfarreirat wird für eine Periode von vier Jahren gewählt – im Herbst 2017 wird neu gewählt. Eigentlich die perfekte Zeit für Sie, schon mal zu überlegen: Habe ich nicht auch Lust, in Heilig Kreuz mitzubestimmen, die pastoralen und öffentlichen Angebote der Pfarrei mitzuentwickeln und mit darüber nachzudenken, wie Kirche in Zukunft sein soll? Dafür müssen Sie keineswegs „vom Fach“ sein oder andere besondere Fähigkeiten mitbringen. Je unterschiedlicher die Mitglieder des Pfarreirats sind, desto mehr kreative Ideen und Lösungen können dort entstehen.

Ein Hinweis, ob der Pfarreirat von Heilig Kreuz etwas für Sie sein könnte, liegt hier. ▶



Daniel Drescher
Pastoralreferent

Sr. Marianne
Kamlage
Pastoralreferentin

Michael Stüve
Kirchenvorstand

Pfarrer
Stefan Jürgens

Stadtlehoni
Hagemann

Andreas Wucherpfennig
Vorstand Pfarreirat

Regina
Laudage-Kleeberg
Vorstand Pfarreirat

Erich Traphan
Vorstand Pfarreirat

Ruth Koch
Vorstand Pfarreirat

Wenn Sie eine oder mehrere Fragen mit „ja“ beantworten, sollten Sie sich dringend mal bei einem von uns Mitgliedern oder beim Seelsorgeteam melden:

- Haben Sie Interesse an einem dieser Themen?
- Gottesdienste und andere Liturgien
- Veranstaltungen
- Werbung und Kommunikation
- Partnerschafts- und Eine-Welt-Arbeit
- Caritas und Engagement für bedürftige Menschen
- Kinder, Jugendliche und Familien
- ...
- Möchten Sie die Pfarrei mit anderen Engagierten weiterentwickeln, Ideen spinnen und auch mal etwas ausprobieren?
- Haben Sie Zeit, ca. alle 4-6 Wochen einen Abendtermin wahrzunehmen und dort ggf. auch mal Ihre Meinung zu sagen?

PS: Gäste sind in den Sitzungen immer willkommen – Sie können sich also auch erstmal ein Bild machen.

Wir erzählen Ihnen gern mehr! Sprechen Sie uns an oder schreiben Sie uns eine Mail!

Erich Traphan Regina Laudage-Kleeberg

(Vorsitzende des Pfarreirats)

Impressum: Gemeindebrief Weihnachten 2016/2017 !

Herausgeber:

Katholische Kirchengemeinde Heilig Kreuz

Hoyastraße 22 · 48147 Münster · Telefon 0251 20 20 80 · Fax 0251 20 20 838

Email: pfarrbuero@heilig-kreuz-muenster.de · Internet: www.heilig-kreuz-muenster.de

Redaktion: Martin Ilgen, Andreas Wucherpfennig, Beate Wucherpfennig

Gestaltung: Wucherpfennig Design, Münster, Titelfoto: Andreas Löchte

Auflage: 8000 Stück · Druck: Druckerei Buschmann, Münster

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

„Niemals geht man so ganz....“

Es gibt wohl kaum jemanden in unserer Kirchengemeinde, der sie nicht kennt!

Eva Maria Splett!

So kann es durchaus auch mal passieren, dass sie an der Supermarktkasse eine zusätzliche Beratungsstunde abhält oder bei der Fußpflege den Nachschub für ihre – eigentlich nicht vorhandene – Kleiderkammer organisiert.

Eva M. Splett ist das Gesicht der Gemeindecaritas in Heilig Kreuz!

Am 31. Dezember 2016 wird sie in ihren wohlverdienten Ruhestand gehen und die hauptamtliche Leitung des Gemeindesozialdienstes in die Hände von Frau Lefert-Eck übergeben.

„Neben Liturgie und Verkündigung ist die Caritasarbeit eine wesentliche Aufgabe von Kirche!“

„Neben Liturgie und Verkündigung ist die Caritasarbeit eine wesentliche Aufgabe von Kirche!“ Ein Satz, der ihr immer wichtig war und an dessen Umsetzung sie in unserer Kirchengemeinde Heilig Kreuz konsequent und hartnäckig mitgearbeitet hat.

Als sie 1980 Mitglied des Pfarrgemeinderates wurde, war es Eva M. Splett ein wichtiges Anliegen, den Sachausschuss Caritas mit aufzubauen, um das vorhandene ehrenamtliche soziale Engagement zu koordinieren und zu strukturieren. Immer in enger Zusammenarbeit mit dem Caritasverband auf Stadt- und Diözesanebene.

Sich kümmern, umsichtig und hilfsbereit sein, teilen, unterstützen, begleiten, zuhören, trösten und zupacken sind Merkmale ihrer caritativen Arbeit.

Auf diesem Hintergrund entstanden unter ihrer Leitung verschiedenste Besuchsdienste, wie der Besuchsdienst in den Krankenhäusern, der Besuchsdienst für alte, kranke und/oder einsame Menschen und auch die Besuche zu den Geburtstagen unserer älteren Gemeindeglieder.

Eine folgerichtige Weiterentwicklung der Caritasarbeit vor Ort war für sie der Aufbau des Gemeindesozialdienstes in unserer Kirchengemeinde, den sie



seit 1995 hauptamtlich leitet.

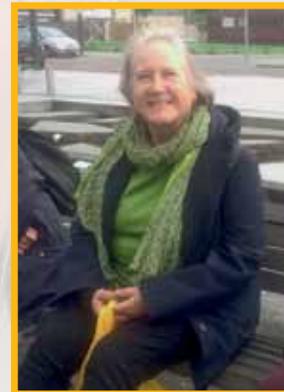
Oft genug reichen die Stühle im zum Wartebereich umfunktionierten Flur vor ihrem Büro für die vielen Besucher Ihrer Sprechstunden nicht aus. So vielfältig die Besucher sind, so vielfältig sind auch deren Anliegen. Sei es die Vermittlung von Sachspenden, Hilfen beim Ausfüllen von Formularen, finanzielle Unterstützung in Krisenfällen oder die Vermittlung von Unterstützungsangeboten (Schuldner- oder Suchtberatung, Wohnungsnotfälle, Pflegeeinrichtungen, familiäre Konfliktberatung, Flüchtlingsarbeit, etc.), alle Betroffenen wissen sich bei Eva M. Splett in guten und kompetenten Händen.

„Wenn es drauf ankommt, ist auf unsere Kirchengemeinde Verlass!“

Ergänzt wird die Arbeit des Gemeindesozialdienstes durch das Angebot der Münstertafel e.V. im Pfarrzentrum Dreifaltigkeit an der Kinderhauser Straße. Dass es diese Ausgabestelle nun schon seit vielen Jahren gibt, ist dem Einsatz und der Hartnäckigkeit von Eva M. Splett zu verdanken, die immer wieder für diese Ausgabestelle gekämpft hat und die Arbeit der vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter koordiniert.

Kompetente, den Menschen zugewandte Hilfe, gepaart mit jahrzehntelanger Erfahrung und ganz viel Gottvertrauen zeichnet ihre Arbeit in und für den Gemeindesozialdienst und für die Kirchengemeinde aus. Gleichwohl ist sie sich immer bewusst, dass diese Arbeit nur mit der Unterstützung von ehrenamtlichen Mitstreitern und dem Rückhalt der Gemeinde geleistet werden kann.

„Wenn es drauf ankommt, ist auf unsere Kirchengemeinde Verlass!“ Davon weiß Eva M. Splett sich und ihre Arbeit in unserer Kirchengemeinde seit über 35 Jahren getragen!



Am Sonntag, dem 29. Januar 2017, werden wir uns im Gottesdienst um 10.30 Uhr und beim anschließenden Empfang in der Heilig-Kreuz-Kirche bei Eva M. Splett für ihre Arbeit bedanken. Von ihr verabschieden werden wir uns hoffentlich noch lange nicht!

Mit etwas Wehmut, aber mit dem Wissen, dass Eva M. Splett der Caritasarbeit der Kirchengemeinde Heilig Kreuz erhalten bleiben wird, danken wir ihr für ihren Einsatz, ihre Arbeit, ihre Zuwendung.

Die Mitglieder des Sachausschusses Caritas



Schützt unser gemeinsames Haus

Bedrohte Schöpfung – bedrohte Völker

Weihnatskollekte 2016
am 24. und 25. Dezember
www.adveniat.de
#zukunftamazonas

Ein rundum gelungener Ehrenamtstag!



Vielen Dank an die Hauptamtlichen für die Super-Stadtrundfahrt und das gemütliche Grillen danach!



Kontaktdaten:

Stefan Jürgens, Pfarrer
Tel. 0251 - 20 20 888
stefan.juergens@heilig-kreuz-muenster.de

P. Égide Muziazia, Kaplan
Tel. 0251 - 20 20 80
egide.muziazia@heilig-kreuz-muenster.de

Daniel Drescher, Pastoralreferent
Tel. 0251 - 20 20 848
daniel.drescher@heilig-kreuz-muenster.de

Sr. Marianne Kamlage, Pastoralreferentin
Tel. 0251 - 20 20 858
marianne.kamlage@heilig-kreuz-muenster.de

David Krebes, Pastoralassistent
Tel. 0251 - 20 20 879
david.krebes@heilig-kreuz-muenster.de

Franz-Josef Wille, Diakon
Tel. 0251 - 27 18 94
fj.wille@heilig-kreuz-muenster.de

Pfarrbüro Heilig Kreuz
Hoyastraße 22 · 48147 Münster
Marianne Wieck und Andrea Otte
Tel. 0251 - 20 20 80
pfarrbuero@heilig-kreuz-muenster.de
Öffnungszeiten: Montag - Freitag 9-13 Uhr
Dienstag - Donnerstag 14-18 Uhr

Gemeindesozialdienst
Eva Splett
Tel. 0251 - 20 20 823
eva.splett@heilig-kreuz-muenster.de
Öffnungszeiten: Mittwoch 15.-17 Uhr
Donnerstag 11-13 Uhr

Offene Kinder- und Jugendarbeit
Manfred Zgoda
Tel. 0251 - 20 20 824 und 0251 - 27 95 777
okj.hlkreuz-muenster@bistum-muenster.de



Caritarsarbeit im Jahr 2016

Auch in diesem Jahr können wir aus der Gemeinde-Caritas-Arbeit viel Gutes berichten. Trotz zunehmender Lebensjahre der Helfer und Helferinnen geschah und geschieht im Verborgenen und in aller Stille Diakonie, lebendige Gemeinde-Caritas!

Viele Altersjubilare bekamen mit der Post ihren Geburtstagsgruß, in den Pflegeeinrichtungen einen persönlichen Besuch, Ostern und Weihnachten wurde an viele Menschen gedacht, die den festlichen Gottesdienst aus gesundheitlichen Gründen nicht mit uns feiern konnten.

Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer engagieren sich im Pertheshaus und im Friederike-Fliedner-Haus, bereiten die Gottesdienste vor, begleiten die alten Menschen in die Gottesdienste und übernehmen oft eine Betreuung für Menschen, die keine Angehörigen haben. Einige Helferinnen arbeiten auch in den Cafeterias, servieren Kuchen oder backen Waffeln.

Wir suchen dringend Helfer und Helferinnen für die Münstertafel!

Die Ausgabestelle der Münstertafel e.V. in der Kinderhauserstrasse 84 wird rege besucht.

Zwischen den Lebensmittelempfängern und den ehrenamtlichen Helfern hat sich ein freundliches, beratendes Verhältnis entwickelt, da uns die Abholer inzwischen gut bekannt sind.

Für diese Arbeit suchen wir noch Helfer und Helferinnen!

Viele Besucher kommen jede Woche in die Sprechstunden ins Pfarrhaus und bitten um Hilfe. Menschen, die im Kreuzviertel wohnen und nicht immer zu unserer Gemeinde gehören. Jedem wird zugehört, jeder ist angenommen und fast jedem können wir helfen, wenigstens im Moment des Zuhörens. Wir beraten, begleiten, stellen Anträge und Lebensmittelscheine aus, unterstützen in großer Not mit Geld und Sachspenden und arbeiten mit Ämtern, Behörden und Fachdiensten zusammen, oft über einen längeren Zeitraum. Zur Gemeinde-Caritas-Arbeit gehören auch die Einrichtungen für Flüchtlinge, die nach der Erstanthörung vorerst eine Bleibe gefunden haben. Dazu gehört die Einrichtung in der „Grevener Straße 217“, die schon viele Jahre besteht und in der ausschließlich Männer wohnen.



„Grevener Straße 217“

Ansprechpartner: Josef Stein,
Sozialarbeiter der Stadt Münster

Sprechzeiten:

dienstags von 12.30 – 14.00 Uhr
donnerstags von 13.00 – 16.00 Uhr

Tel. 0251 – 492 5048
mobil 0160 9056 39 03



„Sandfortskamp 4-10“

Flüchtlingsunterkunft,
Ansprechpartnerin:
Carla Kisnat (AWO)
Sozialdienst Flüchtlinge!

Tel. 0176 199 35 10
Sprechzeiten:
dienstags von 9.00 – 11.00 Uhr



„Wienburgstraße 120a“

Überwiegend wohnen hier Familien mit Kindern.

Ansprechpartner: Josef Stein,
Sozialarbeiter der Stadt Münster

Sprechzeiten:

dienstags von 12.30 – 14.00 Uhr
donnerstags von 13.00 – 16.00 Uhr

Tel. 0251 – 492 5048
mobil 0160 9056 39 03

Viele Menschen aus dem Kreuzviertel haben ihre Hilfen in den Einrichtungen angeboten und viele sind schon ideenreich regelmäßig im Einsatz. Die Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitenden und unserer Gemeinde ist vertrauensvoll und gut. So konnten wir auch mit Caritasspenden einiges in den Einrichtungen unterstützen und Sachspenden weitergeben. Für die Zukunft planen wir ein Patenschaftsprojekt für Flüchtlinge. Dafür suchen wir Menschen, die sich ausschließlich nur einer Person oder Familie widmen, sie begleiten, annehmen und in vielen Bereichen an die Hand nehmen. Besser kann Integration nicht gelingen. Allen, die uns eine Geldspende anvertraut haben, danken wir herzlich, ebenso allen Menschen, die unsere Arbeit aufmerksam und vertrauensvoll begleiten. Ohne Ihre Hilfe wäre unsere Arbeit nicht möglich.

Eva M. Splett, Gemeindesozialdienst Heilig Kreuz



Ein gelungener Austausch!

Besuch aus unserer Partnergemeinde in Tamale zu Gast bei uns in Heilig Kreuz Viele Fragen - Viele Antworten

Organisatorisches:

- Wer kümmert sich um die Einreiseunterlagen und die Krankenversicherung für unsere Gäste?
- Wo bringen wir unsere 4 Gäste unter?
- Wer holt die Gäste vom Flughafen ab und wer bringt sie in den (sehr) frühen Morgenstunden wieder nach Düsseldorf?
- Wie stemmen wir den Transport, denn bei 4 Gästen reicht ein Auto für den Transport der Gäste und Begleitungen nicht aus?
- Organisieren wir uns für den Besuchszeitraum einen Bulli?



Ein Essen in der Mensa am Aasee

- || Eine sehr schöne und intensive Zeit! ||
- Welche Personen und Familien fragen wir für Einladungen zum Frühstück, Mittag- oder Abendessen an?
 - Welche Gruppen in der Gemeinde fragen wir für Treffen an?
 - Wie können wir möglichst viele Treffen mit Vertreterinnen und Vertretern unserer Gemeinde ermöglichen?
 - Wie können wir bei einem vollen Programm den Gästen genügend Zeiträume ermöglichen, damit die Eindrücke auch „verarbeitet“ werden können?
 - Können wir den Gästen mit unserem Programm eine schöne Zeit mit vielfältigen Austauschmöglichkeiten in unserem gemeinsamen christlichen Glauben bieten?
 - Was nehmen die Gäste aus der Zeit in unserer Gemeinde mit nach Tamale? Diese und viele weitere Fragen haben wir uns im Sachausschuss gestellt. Die Antworten fielen uns nicht immer leicht.



Gruppenfoto mit der Gruppe der ältesten Messdienerinnen und Messdiener

- Darf ein Priester mit einer anderen Person untergebracht werden?
- Welche Personen begleiten die Delegation zu welchen Programmpunkten?
- Welche Personen unterstützen unsere kleine Gruppe während des Besuchszeitraumes?
- Wer fragt beim Weihbischof und der Stadt für ein offizielles Treffen an?
- In welchem Gottesdienst stellen wir die Partnerschaft in den Mittelpunkt?
- Wer schreibt Texte für den Pfarrbrief?
- Wer spricht wen an?

Inhaltliches:

- Welche Programmpunkte aus vergangenen Besuchen haben sich bewährt?
- Was von diesen Punkten möchten wir der Delegation erneut anbieten?
- Welche neuen Programmideen haben wir?



Die Delegation während des Besuchs des botanischen Gartens

Nichtsdestotrotz haben wir gemeinsam mit unseren Gästen und den beteiligten Gemeindemitgliedern eine sehr schöne und intensive Zeit hier verbracht. Und da die Partnerschaft keine „Einbahnstraße“ ist, stellen sich nun diese und ähnliche Fragen für unsere Freunde in Tamale: Denn wir haben eine Einladung erhalten, dass eine Delegation aus Heilig Kreuz im November 2017 unsere Partnergemeinde besuchen wird. Falls Sie Interesse haben, Teil der Delegation zu sein, sprechen Sie gern die Mitglieder des Sachausschusses an.

Matthias Welp
(Sprecher des Sachausschusses Entwicklung, Frieden, Mission)

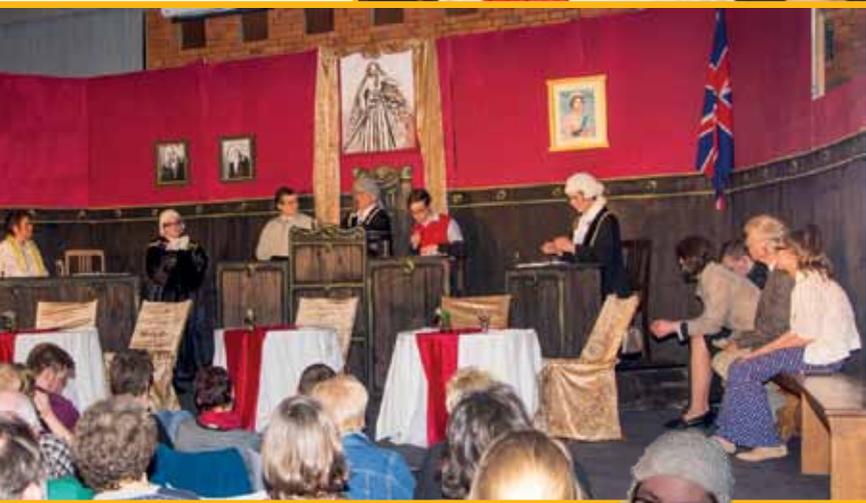
Kriminalkomödien in Heilig Kreuz 2016 und 2017

Ja, sie haben einen festen Platz im Gemeindeleben von Hl. Kreuz:
Die Kriminalkomödien der Holy-Cross-Theatre-Company im Januar oder
Februar – und das seit nunmehr 15 Jahren!

Möglich gemacht haben das die humorvollen und kriminalistischen Ideen
unseres Autors, Regisseurs und Mitspielers [Johannes Willenberg](#) sowie der
Einsatz und die Spielfreude der Mitspieler und Mitspielerinnen.
Für die 15. Kriminalkomödie „71 Jungfrauen“ in diesem Jahr (2016) haben
16 Mitspieler im Alter von 14 bis 69 Jahren ihre Rollen wieder auf den Leib
geschrieben bekommen, in denen eigene liebevolle Charakterzüge durch-
blickten, oder aber auch gegensätzliche ausgelebt werden konnten.

2 Techniker, der Requisiteur, die Bühnenarchitektinnen und der Souffleur
hatten ihre eigenen Rollen zu spielen.

Nicht zu vergessen die Pfadfinder- und die Messdienerleiter sowie die
Niemann-Familie, die wieder für den freundlichen Getränkeverkauf bei
den Aufführungen sorgten.



Die Holy Cross Theatre Company 2016/17

Seit September 2015 dann (fast) jeden Sonntag Probeneinsatz im Pfarrzentrum in der Kinderhauser Str. mit: Stimmbildung, Körperausdruck, Präsenz, Textlernen, Rollenfindung, Zusammenspiel proben und intensivem Probenwochenende. Im Pfarrzentrum Hl. Kreuz dann schließlich Bühnenaufbau, steigendes Lampenfieber und die Freude „wann geht es endlich los“ und „hoffentlich kommt das Stück auch gut bei den Zuschauern an“.

Nicht zu vergessen die Zuschauer, die für den vollen Saal bei den Aufführungen sorgen und die begeistert mitfiebert, miträt und uns anfeuert. Viele haben uns über die Jahre die Treue gehalten. So sind die 5 Aufführungen im Pfarrzentrum jedes Jahr immer wieder 5 schöne Gemeindetreffen.

Außerhalb von Hl. Kreuz haben wir 2016 im Stadttheater Beckum und bei der Amateurbühne Ost in Münster gespielt.

Die Holy Cross Theatre Company 2016/17



Premiere

ist am Freitag, 10. Februar 2017 um 20.00 Uhr im Pfarrzentrum Heilig Kreuz.
Weitere Vorstellungen:
Samstag, 11. Februar
Sonntag, 12. Februar,
sowie Freitag, 17. Februar
und Samstag, 18. Februar.
Der Kartenvorverkauf startet etwa zwei Wochen vor der Premiere.



Wenn das Runde wieder ins Eckige muss – Menschenkickerturnier 2016

18 Mannschaften mit 162 hochtalentierten Filigrantechnikern im Alter von Minikickern bis Altherren-(bzw.-damen)-Allstarteam qualifizierten sich erfolgreich für das Menschenkickerturnier in der Heilig-Kreuz-Arena

„You'll never walk alone“ am Pfarrzentrum.

Ein bunter Satz Trikots, der obligatorische Mitbringkuchen, mindestens 6 Gleichgesinnte und der unbedingte Wille, einem Event mit jeder Menge Spaß für Klein und Groß beizuwohnen waren die Voraussetzung, um am 19. Juni um den begehrten Kreuzpokal zu kämpfen.

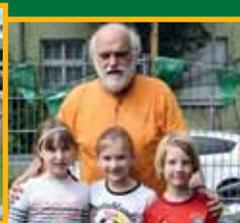
Der Sachausschuss Jugend hatte bereits zum 6. Mal zum Menschenkickerturnier eingeladen – und Dank des vielfältigen Einsatzes von fleißigen Helfern wurde auch



dieser sommerliche Erlebnistag wieder ein absoluter Volltreffer.

Die traditionelle Fußballhymne „You'll never walk alone“ führte nicht nur am Tagesbeginn durch den Familiengottesdienst, sondern war auch prägend für den gesamten Aktionstag: Gemeinsam als Team auf dem Rasen, als Thekenmannschaft für kühle Getränke sorgend, als Cafeteria-gruppe am Kuchenbuffet, als Grillmaster mit saftigen Steaks und Würstchen, als Zuschauer und Fans an der Bande, als

Truppe mit den Wertmarken am Ticketcorner und als Tomboloteam, das mit Hochdruck Gewinne verteilt – überall wurde gemeinschaftlich Hand angelegt und mit vereinten Kräften gelacht, geschossen, gegessen und gearbeitet. Mit bravourösem Einsatz, technischer Raffinesse und manchmal auch dem notwendigen Glück konnten die Mess-



diener I im Kinderturnier und – man mag es nach 5 sieglosen Anläufen kaum mehr glauben – die Messdiener-Leiterrunde im Erwachsenenturnier den Siegerpokal in die Höhe halten, lauthals jubeln und genüsslich die Glückwünsche der anderen Teams entgegennehmen. Jetzt gilt es, in zwei Jahren beim WM-Turnier 2018 den Titel zu verteidigen!

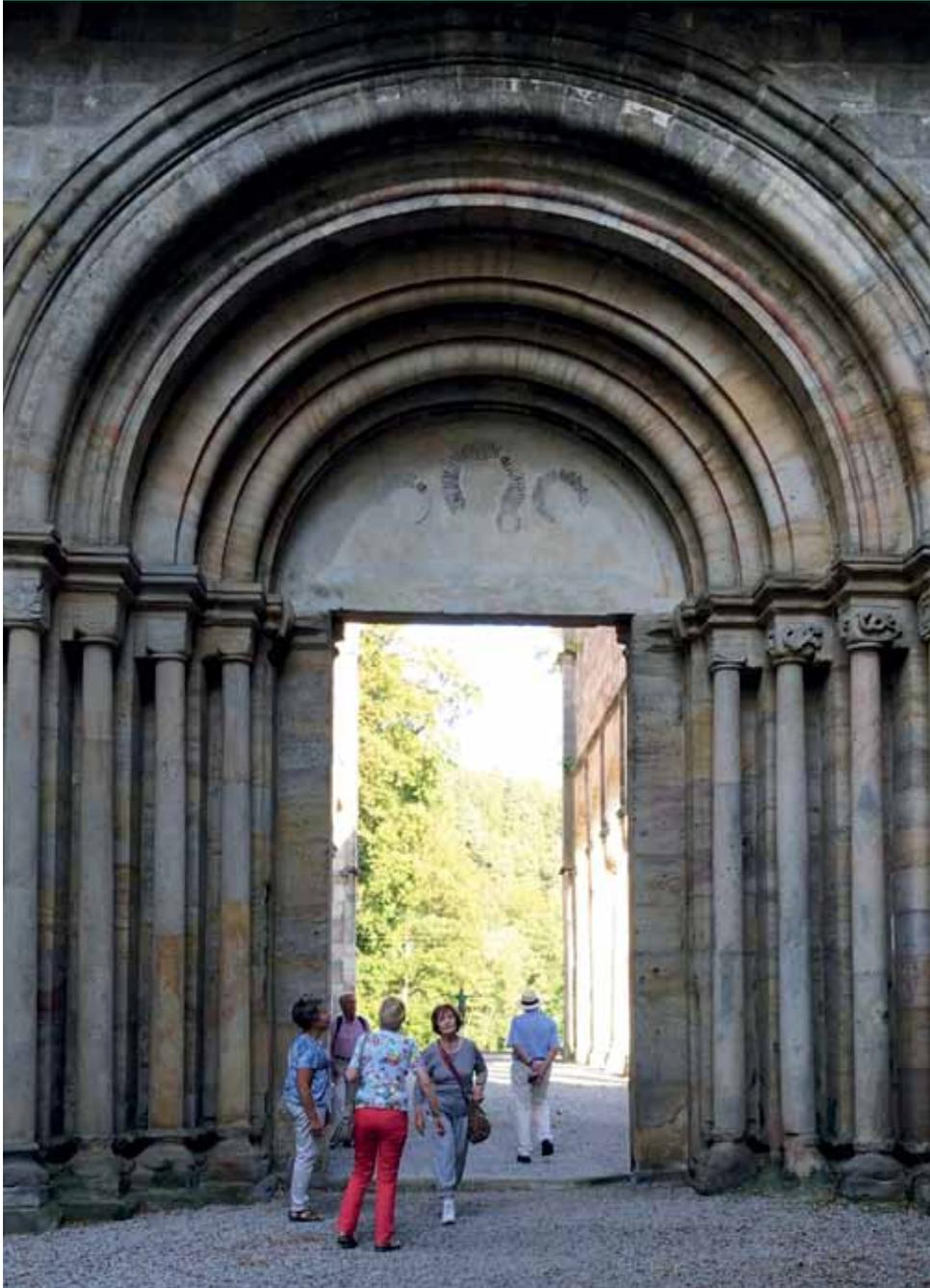
Ein großartiges Dankeschön geht an alle, die vor und während des Turniers zum Gelingen dieses Gemeindeaktionstages beigetragen haben. Gemessen an der pastoralen Zielsetzung, Gemeinde in Bewegung zu bringen, kann man für dieses Event nur attestieren: Mehr geht nicht!

Denn neben Spaß und bester Unterhaltung für Aktive und Zuschauer haben alle Beteiligten auch für eine konkrete Unterstützung der Menschen gesorgt, die dringend Hilfe brauchen:

Der Aktionserlös von 3.010,56 Euro kam zur Hälfte dem Projekt des Kindermissionswerkes zugunsten hungernder Kinder im Südsudan zugute und zur anderen Hälfte dem Straßenkinderprojekt „Comunidade dos Pequenos Profetas“ in Recife im Nordosten Brasiliens.

Für den Sachausschuss Jugend
Daniel Drescher, Pastoralreferent





Wege zu Martin Luther und J. S. Bach in Thüringen Reiseimpressionen und Dank

Beeindruckt von den Erlebnissen kam die Gemeindegruppe nach ihrer Fahrt vom 4. bis 9. September 2016 wohlbehalten zurück. Das allein ist schon Grund zu danken. Der Segen Gottes, von Pfarrer Jürgens am Beginn der Reise fürsorglich gesendet, verließ uns nicht.

Sodann ist der späte Sommer zu preisen, der über alles sein Licht und seine Wärme legte und als Seelen-Jahreszeit erfahren werden konnte. Volle Aufmerksamkeit forderten die Kulturgüter von [Eisenach](#), [Arnstadt](#), [Weimar](#), [Erfurt](#), [Jena](#), [Dornburg](#), [Eisenberg](#) und [Rudolfstadt](#). In thüringischen Burgen und Schlössern verbanden sich imposante Ausblicke mit Einblicken in mittelalterliche oder großherzogliche Interieurs und barocke Lebenswelten „en miniature“. Bedeutende Persönlichkeiten, allen voran Martin Luther und J. S. Bach, wurden erkennbar durch Orgel- oder Kammerkonzerte, durch faszinierendes Spiel begabter Schauspielerinnen an authentischen Orten. Die Führungen waren meist kurzweilig, da die charmant agierenden Personen überzeugten. Sie überzeugten mit ihrem Insiderwissen und ihrer mitunter poetischen Rezitationsfähigkeit bei Gängen in den historischen Stadtzentren, in den Museen und Kirchen. So gesellten sich zu den beiden Hauptprotagonisten Luther und Bach auch Cranach, Herder, Goethe, Schiller, Frau von Stein, Christiane Vulpius, die hl. Anna und der Teufel. Dazu noch einige Landesfürsten und bedeutende Wissenschaftler.

Erhellend war die Deutung der gemalten Theologie Martin Luthers. Sie ist im Altarbild von Lucas Cranach in der Herderkirche in Weimar zu sehen. Das Eingewurzeltsein in die geistig-metaphysische Welt war auch auf dem Hülfsberg zu erfahren. Geleitet durch Bruder Jordan schritten alle sehr bewusst durch das „Tor der Barmherzigkeit“. Beim Ankommen vor dem wertvollen Christuskreuz aus dem Mittelalter, dem „Bild der Hülfe“, ist die mit dem Glauben einhergehende Tröstung und Freude tiefer zu verstehen. Im Jenaer Planetarium war die Vorstellung des unendlichen Universums mehr verstörend als begreifbar. Es wurden mathematisch-physikalische Grundgesetze in Form- und Farberscheinungen übertragen und als simuliertes Bewegungschaos mit Andeutungen von Ordnung in die Planetariumskuppel projiziert. Das Entstehen und Vergehen, das Stürzen und Steigen,

das Explodieren und Implodieren, das Weiterziehen und Wiederkommen, das Rasen und Lärmen der suggerierten Lichtzeichen und „Himmelskörper“ zu verfolgen, war sehr anstrengend.

Ganz anders das reale Raumerleben in Paulinzella. Nach kurzem Fußweg standen alle völlig überrascht und ergriffen vor der romanischen Kirchen- und Klosterruine. Man geht mit dem Gefühl kleiner zu werden hinein, nein, man geht nicht hinein, sie kommt über einen – und mit ihr der Himmel. Auf der visuellen Ebene scheint die Eindeutigkeit zwischen Innen und Außen aufgehoben. Das Empfinden einer Grenzaufhebung, diese ästhetische Macht zwischen Natur und Kultur, zwischen Vergangenheit und Gegenwart, Vergessen und Erinnern, bewirkt „Andacht“. Da will kaum noch jemand reden, weder über Gott und die Welt und schon gar nicht über sich selbst. Für den religiös Gestimmten mag ein altbekanntes Psalmwort hier einen aktuellen Klang bekommen:

„ER führt mich hinaus ins Weite“ (Ps 18, 20)



Solch erlebte Kostbarkeiten liegen außerhalb jeder Aufrechnung und Kostenfrage. Eine Reise mit geplant individuellem Kulturerleben ist jedoch ohne beträchtliche finanzielle Mittel nicht zu haben.

So geht der Dank an den Kirchenvorstand (KV), der bei der Thüringenfahrt die Kosten für ausgewiesene Kulturveranstaltungen aus einem Nachlass für Bildungsarbeit in Heilig Kreuz übernommen hat und weitere übernehmen wird.

Die Erblasserin, Frau Helene Kerstiens, konnte in ihrem über hundertjährigen Leben reflektieren, dass (christliche) Bildung im weitesten Sinne Verkündigung und zu fördern ist. Die Wertschätzung solchen Denkens und Handelns ist ihr durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fahrt gewiss und sollte darüber hinaus allen Gemeindemitgliedern anempfohlen sein.

Für die Reisegruppe
Maria Pieper

Lektoren- und Kommunionhelferdienst in Heilig Kreuz

Das II. Vatikanische Konzil hat 1963 mit der Liturgiereform den Raum liturgischer Dienste für alle Getauften geöffnet. Lektoren, Ministranten, Kantoren oder auch Kommunionhelfer beiderlei Geschlechts haben inzwischen ganz selbstverständlich ihren Platz in unseren Gottesdiensten.

In unserer Gemeinde übernehmen zur Zeit 24 Männer und Frauen den Lektoren- und den Kommunionhelferdienst. Schön ist auch, dass mit ihnen auch alle Generationen vertreten sind.



Der Lektorendienst ist eine eigenständige Verkündigungsaufgabe. Lektorinnen und Lektoren haben einen enormen Anteil an der nachhaltigen Weitergabe des Glaubens, wenn sie die Texte nicht ablesen, sondern verkündigen. Das bedeutet, dass sie sich vorher mit dem Text auseinandergesetzt haben, in den Text hineingeschaut und ihn in sich aufgenommen haben – und ihn erst dann an die Menschen weitergeben. Und zwar so, dass die Menschen sich angesprochen (Augenkontakt) fühlen und schließlich durch die lebendige Sprache vom Text angerührt werden können. Dahinter steht keine Lesetechnik, sondern die Haltung, dem „lebendigen Wort Gottes“ Ausdruck und Stimme zu geben.

Bei unseren Treffen unterstützen wir uns daher gegenseitig darin, Lesungstexte zu entdecken und mehr zu verstehen. Aber auch, mutig der darin entdeckten Botschaft Ausdruck zu geben. Im Üben miteinander machen wir dabei die Erfahrung, dass

oftmals ein Text dann gut vorgetragen ist, wenn die Zuhörer ihn nacherzählen können.

Das kann ein guter Test sein: Fragen Sie sich nach dem Gottesdienst, was Sie von der Lesung behalten haben. – Vielleicht geben sie dem Lektor, der Lektorin dazu mal eine Rückmeldung.

Lektorinnen und Lektoren sagen über ihren Dienst:

„Gern nehme ich den Dienst als Lektor war, damit auch in diesen hektischen und lauten Zeiten Gottes Wort ausgesprochen wird und Gehör finden kann“.

„Der Lektorendienst ist für mich eine Form der Verkündigung. In der Vorbereitung setze ich mich mit den manchmal schwer zugänglichen Lesungstexten auseinander. Texten, die einem ganz anderen kulturellen und historischen Kontext entstammen und zunächst einmal so wenig mit unserer heutigen Lebenswirklichkeit zu tun zu haben scheinen. – Ich hoffe und wünsche mir, dass die Texte – auch ohne erklärende Einführung – durch meine „Lesart“ lebendig werden und berühren, zum Nachdenken oder auch zum Widerspruch anregen; dass sie etwas auslösen – und sei es auch manchmal nur Ratlosigkeit“.

„Manchmal begeistert mich der Lesungstext so sehr, dass ich ihn am liebsten 2x vortragen würde, damit es auch jeder mitbekommt“.

„Mein Dienst führt mich in innere Tiefe, rührt mich an, lässt mich neu den anderen Menschen wahrnehmen“.



Als ein weiterer wichtiger Bestandteil der Gemeindebeteiligung an den Gottesdiensten hat die Liturgiereform auch die Aufgabe des Kommunionhelferdienstes eingeführt.

Kommunionhelferin und Kommunionhelfer sind vom Bischof beauftragt mitzuhelfen, im Gottesdienst mit dem Priester und Diakon die heilige Kommunion auszuteilen und sie auch zu den Kranken zu bringen. Diesen Dienst üben sie aus als getaufte und gefirmte Christen, die Anteil haben am gemeinsamen Priestertum aller Getauften.

Kommunionhelfer und Kommunionhelferinnen sagen über ihren Dienst:

„Ich erlebe meinen Dienst als Mitarbeit am Reich Gottes“.

„Ich empfinde Freude darüber, den Leib Christi an Kranke weitertragen zu können“.

„Diesen Dienst empfinde ich als ein großes Geschenk, denn die Nähe zum Allerheiligsten und zum Geschehen am Altar berührt mich immer wieder aufs Neue. Wenn ich das große Ciborium aus dem Tabernakel hebe und vor Christus in der Hostie das Knie beuge, wird es mir einfach warm ums Herz. Ich wünsche jedem und jeder, der den Leib des Herrn empfängt, dass in ihm oder ihr diese Herzenswärme auch spürbar wird“.

„Der Kommunionhelferdienst hat für mich im Laufe der Jahre an Tiefe und Bedeutung gewonnen. Oft erlebe ich den Moment des Aus-Teilens als einen kostbaren, ja manchmal fast zärtlichen Augenblick der Begegnung mit Menschen, die ich oftmals nicht einmal persönlich kenne – mit denen ich mich aber in diesem Moment durch die gemeinsame Glaubenserfahrung geschwisterlich verbunden fühle. Es ist für mich eine der seltenen Gelegenheiten, wo das Geheimnis unseres Glaubens, die Gegenwart Christi, unmittelbar erfahrbar wird“.

„Immer wieder Anlass zu Freude und Staunen – Gottes Gegenwart im Brot.“

„Ich gebe ein tiefes Geheimnis weiter.“

„Beim Austeilen der Kommunion kann ich erahnen, wie Gott sich in Jesus Christus an jeden Menschen verschenkt“.



Wir sagen den Männern und Frauen unserer Gemeinde, die die Lektoren- und Kommuniondienste als Ausdruck ihres Glaubens **mit Freude und Würde versehen, von ganzem Herzen „DANKE“**.

Diakon Franz-Josef Wille